

MISSIONSBOTE

aus Neukirchen

Berichte aus der Arbeit der Neukirchener Mission und ihrer Partner
in Europa, Asien, Afrika, Südamerika



*Ich danke meinem Gott ...
für eure
Gemeinschaft am Evangelium.
Phil. 1, 3 u. 5*

NEUKIRCHENER
MISSION



Nr. 1/2003 · 31. Januar 2003 · 125. Jahrgang



Zur Sache
Thomas Maurer 3



Partnerschaft in der Missionsarbeit
in Tansania *Wilfried Mahn* 4



„Gemeinschaft am Evangelium“
in Indonesien *Christian Goßweiler* 6

Gebetsanliegen 9

Termine 12



Partnerschaft konkret: Latino-Gemeinde
in Hamurg *Thomas Milk* 13

Tagesworkshop
„Gemeinde und Mission“ 14



Hallo Kinder! 15

„Börse 4you“ (für Jugendliche) 16

Weitere Termine 18

Kooperation und „Networking“ sind Schlüsselkompetenz

Die Herausforderungen unserer Welt sind so unermesslich, dass keine Kirche, kein Missionswerk und keine Initiative ihnen alleine zu begegnen vermag. Es bedarf vielfältiger Fachkenntnisse, Ressourcen, Erfahrungen und Personal. Es gelingt nur in der Bündelung vieler Kräfte und Koordination vieler Aktivitäten. Dem und der Einheit seiner Jünger galt Jesu besonderes Gebet (Johannes 17).

Dies beginnt am Einsatzort, wo westliche Missionare mit ihren Kollegen aus dem Süden zusammenarbeiten, oft im gleichen (multikulturellen) Team. Da können sie einander ermutigen, ergänzen und von einander lernen – aber es erfordert auch sorgfältige Kommunikation, Kompromissfähigkeit und Gnade, damit die kulturellen und persönlichen Unterschiede als Bereicherung erfahren werden.

In wachsendem Maße geschieht dies auch in überregionaler Zusammenarbeit und Kooperation. In einer großen Volksgruppe in Nordindien zum Beispiel arbeiten 400 Missionswerke und Kirchen zusammen; jeder trägt seinen Teil zum Ganzen bei. Es erfordert einen weiten Horizont, die Mitarbeiter wahrzunehmen und schätzen zu lernen. Es braucht ein weites Herz, das die eigenen Wünsche und Prioritäten zugunsten eines gemeinsamen Zieles zurückstellen kann; es ist Kooperationsbereitschaft und Kompromissfähigkeit und vor allem der Wille zur Zusammenarbeit notwendig, um große Koalitionen zu bauen. Dies ist eine Schlüsselkompetenz für die Zukunft. Nur gemeinsam kann es gelingen.

*Dr. Detlef Blöcher,
Deutsche Missionsgemeinschaft (DMG), Direktor*



Ich kann doch meine Familie nicht hängen lassen!

„Wer viel sammelte, hatte keinen Überfluss und wer wenig sammelte, hatte keinen Mangel.“ 2. Kor. 8,15



Als damals in der Wüste das Manna eingesammelt wurde, gab man in der Familie das Gesammelte zusammen und bereitete damit die Nahrung der ganzen Familie zu. Die Erfahrung dabei: jeder hatte immer genug!

Auf dieser Erfahrung baut Paulus im Brief an die Gemeinde in Korinth auf. Für ihn ist es selbstverständlich, dass Christen zusammenstehen, so wie die Familien damals in der Wüste.

Das hatte doch schon Jesus (Lk. 8,21) gepredigt: die Christen bilden eine neue Familie! Und das trifft nicht nur auf Christen zu, die dieselbe Gemeinde besuchen. Die Christen in Griechenland werden ihre Liebe darin beweisen, dass sie für Christen spenden, die 1500 km entfernt in Jerusalem leben (2. Kor. 8,8).

Um den Christen an einem Ort zu helfen, findet Gott seine Werkzeuge. Selbst die Christen in Maze-

donien wollten da nicht zurückbleiben (8,2-3), obwohl es ihnen wirtschaftlich nicht gerade gut ging.

Das Ziel der Hilfsaktion:

- dem Vorbild Jesu folgen, der für uns arm wurde, damit wir durch ihn reich werden können (8,9).
- die Gemeinschaft in Gottes Familie bauen durch den Dienst (8,4).
- eine Demonstration der Liebe (8,8).
- einen Ausgleich schaffen in der Familie (8,14).
- Anlass zu überschwänglichem Dank geben (9,11).

An diesen Grundlagen für den Zusammenhalt der Gemeinde Jesu weltweit hat sich bis heute nichts geändert.

Es geht uns so gut und wir sind so reich beschenkt, dass wir weltweit an Gottes Arbeit teilnehmen können:

- als Menschen mit Einsichten in Gottes Wort und Willen.
- als gut ausgebildete Facharbeiter/innen.
- als Beter und Spender.

Dabei geht es keinesfalls darum, weltweit unsere fachliche und finanzielle Überlegenheit vorzuzeigen. Es geht darum, unseren Gehorsam in Liebe aktiv werden zu lassen, weil wir Teil einer weltweiten Familie sind. Und unsere Geschwister können wir nicht hängen lassen!



Thomas Maurer

Partnerschaft in der Mission

Die Zusammenarbeit der NM mit der einheimischen Kirche in Uha, Tansania

Tansania

„Nehmt einander an, gleichwie Christus uns angenommen hat – zu Gottes Lob“ Röm.15,7

Die meisten Menschen sind sich nicht darüber im Klaren, wie gravierend die Unterschiede zwischen den verschiedenen Kulturen sind. Es wird zwar immer wieder darauf hingewiesen, dass wir ja alle Menschen sind, und dass uns der Glaube miteinander verbindet. Aber wir sind nicht alle gleich (außer vor Gott). Das macht die Welt ja erst spannend. Man darf nicht versuchen, alles anzugleichen und einen Einheitsbrei zu rühren, sondern man soll die Unterschiede respektieren, sich



Gemeinsamer evangelistischer Einsatz

daran freuen und vom anderen lernen. Es darf in der Gemeinde nicht dasselbe passieren wie in der Industrialisierung, dass die 3. Welt plötzlich mit der Modernisierung konfrontiert wird. Dadurch wird sie nur aus der eigenen Entwicklung heraus geworfen und letztlich entmündigt.

Mein bester Partner sagt mir: „So viele Leute aus unterschiedlichen Bereichen reden über das empfindliche Thema „Partnerschaft“, was sollen wir dazu neues oder entscheidendes sagen? Partnerschaft ist für mich ganz schwer – ich versuche immer wieder daran weiter zu arbeiten und weiß doch, dass ich unfertig damit nach Hause gehen werde.“

Als Glaubens- und Allianz-Mission ist die Neukirchener Mission auf Partnerschaft angelegt. Vom Charakter her ist sie offen: Menschen verschiedener



Älteste und Pastoren der Gemeinde Kasulu

Traditionen und Glaubensrichtungen, die den Ruf Jesu angenommen haben, die Frohe Botschaft weiterzusagen, können bei uns mitarbeiten. Das bedeutet, mit Gemeinden verschiedener Prägung zusammenzuarbeiten. Sowohl im Herkunftsland, um Mitarbeiter zu gewinnen und die Arbeit finanziell zu tragen, wie auch im Missionsgebiet, um mit schon vorhandenen Gemeinden oder Gruppen Gläubiger partnerschaftlich das Ziel zu verfolgen, Menschen in die Nachfolge Jesu zu rufen und Gemeinden zu gründen.

Wir schreiben aus der Sicht der Gemeinde Jesu in Tansania, wo wir seit 1966 mitarbeiten. Die Arbeit der Neukirchener Mission, die 1929 begonnen wurde, war durch den 2. Weltkrieg unterbrochen worden. Missionare anderer Herkunft kamen ins Gebiet und brachten ihre anglikanische Gemeindeform mit. Als die Neukirchener Mission dann später ihre Mitarbeit dort wieder aufnahm, war sie veranlasst, ein partnerschaftliches Verhältnis mit der dort entstandenen Kirche einzugehen. Nachdem wir nun über 35 Jahre so gearbeitet haben können wir sagen, dass sich diese Partnerschaft gut bewährt hat. Beide Seiten haben sich an die Abmachungen gehalten und beide Seiten haben davon profitiert. Die einheimische Kirche hat einerseits eine kontinuierliche Unterstützung in ihrer Aufbauarbeit durch europäische Mitarbeiter und materielle Hilfen erfahren, andererseits aber auch die Befruchtung und Herausforderung durch andersartige Menschen und Glaubensrichtungen erlebt. Die Mission und ihre Mitarbeiter haben eine Arbeitsbasis gefunden, gleichzeitig Schutz und einen Rahmen, in den sie eingebunden sind. So können sie sich auch in der Ferne „zu Hause“ fühlen.

Wenn Sie diese Einleitung gelesen haben, fragen Sie sich vielleicht, wo denn bei uns die eigentliche Missionsarbeit geblieben ist, womit Sie wahrscheinlich die „Pioniermission“ meinen. Denn manch einer ist der

Diocese of Western Tanganyika - DWT (Diözese von West Tanganika)

Sie umfasst zwei administrative Regionen des Landes: Kigoma Region im Norden und Rukwa Region im Süden, mit etwa 900 km Ausdehnung Nord-Süd und etwa 300 km West-Ost, entlang der Grenze zu Burundi und südlich entlang des Tanganjika-Sees.

Teerstraßen der Region: Kigoma 7 km und in der Rukwa-Hauptstadt Sumbawanga 5 km

Leitung: Rev. Gerard Mpango DD, Bischof, Rev. Wilfried Mahn, Generalsekretär, Rev. Daniel Nyugwa, vertretender Generalsekretär.

Gemeinden: insgesamt 314 Ortsgemeinden in 115 Pfarreien

Pastoren: 156, Kasulu Stadtgemeinde 4, Kigoma und Kibondo je 3, Sumbawanga 2

Evangelisten: 360

Schulungsprogramme: Bibel Colleg für Pastoren, 3-jährige Ausbildung, mit 10-15 Schülern pro Jahrgang; Kurse: für Evangelisten abwechselnd mit 6-monatigen und 9-monatigen Lehrgängen; 4 ausgelagerte so genannte Pre-Bibelschulen mit jährlich einem 3-Monats-Kurs; Kurse für Sonntagschul-Helfer, Jugendleiter, Helfer für Frauenarbeit, Seminare für Gemeindeälteste.

Gottesdienstbesuch: in den Dörfern bei 70%, in den Städten ca. 35%

Verteilung: Der Kern der Arbeit der DWT ist der Kasulu-Distrikt, wo auch die Neukirchener Mission vorwiegend begann. Hier gibt es in jedem Ort eine Gemeinde. Im Kigoma- und Kibondo-Distrikt in jedem dritten Dorf;

In der Rukwa Region (Fläche und Einwohner noch etwas mehr als Kigoma) gibt es bis jetzt nur 16 Pfarreien, davon 6 in Burundi-Flüchtlings-Ansiedlungen.

Gemeindegründungen: Von den genannten Pfarreien werden 7 neue aus dem Neuland-Fond der DWT unterstützt, ebenso 15 neue Ortsgemeinden, die von Evangelisten aufgebaut werden. Im letzten Jahrzehnt sind durchschnittlich 4 Pfarreien und 6 Ortsgemeinden jährlich hinzugekommen.

Unerreichte Gebiete: Unerreichte Dörfer liegen vorwiegend im Süden, in der südlichen Hälfte der Rukwa-Region, entlang des Sees und verstärkt auch im äußersten Norden.

Meinung, wo bereits Gemeinden entstanden sind, sollten Missionare weiterziehen zu den Unerreichten. Die Frage ist aber, wann eine Gruppe Gläubiger groß und reif genug ist, um allein weiterarbeiten zu können. Deswegen ist es eine große Herausforderung für viele Missionare, Gewonnene im Glauben zu festigen und aufzubauen, um sie dann zur Selbständigkeit zu führen.

Zu Zeiten der Missionspioniere wurde noch nicht von „Partnerschaft“ gesprochen. Man denkt: Pionier gleich Einzelkämpfer – wo gehört da Partnerschaft hin? Heute, nachdem auch in Afrika fast alle Länder Freiheit und Unabhängigkeit haben, wird von ihnen auch im Bau der Gemeinde Jesu partnerschaftliches Verhalten erwartet, und solch gleicher Umgang mit ihnen sind wir ihnen ebenfalls schuldig. Und das ganz besonders nach der „Befreiung“ durch das Evangelium: „So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger, Gottes Hausgenossen!“ Eph.2,19. Welche Freude haben wir miterlebt, wo ihnen diese Wahrheit aufging.

Wie sieht nun Partnerschaft für uns hier ganz praktisch aus? Mit einem schelmischen Lächeln fragt unser Bischof: „Wie können wir denn partnerschaftlich zusammenarbeiten, wo Ihr Deutschen auf der obersten Sprosse des Fortschritts lebt und wir auf der untersten?“ Aber zugleich verteidigt er die kontinuierliche Zusammenarbeit mit uns und argumentiert: „Die Gemeinde Jesu ist weltweit – wir sind aufeinander an-

gewiesen – das gemeinsame Zeugnis ist so wichtig!“ Und es ist wirklich unsere Erfahrung, dass es besonders effektiv wirkt, wenn wir gemeinsam bezeugen, was wir mit Jesus erleben. Und das gilt gerade dann, wenn es durch verschiedenartige Menschen und Mitteilungsweisen mit unterschiedlichem Hintergrund geschieht. Jeder kann seine Gaben bestmöglich einbringen. So etwa in gemeinsamer Pionierarbeit in noch unerreich-



Gemeinde in Tansania

ten Dörfern. Als Missionar kann ich junge, motivierte Einheimische mit Gottes Wort und erprobten Methoden zurüsten, in die Gegenden zu gehen, die vom Evangelium noch nicht erreicht sind und die es auch hier noch gibt. Sie können dort den Glauben viel angepasster weitergeben als ich, der ich auch nach vielen Jahren hier noch ein Fremder bin. Aber es ist wiederum meine

Aufgabe, den einheimischen Missionar dann in seinem Dienst zu begleiten, zu ermutigen und zu fördern. Das ist wechselseitige partnerschaftliche Zusammenarbeit. Das wirkt besonders einladend, wenn es mir, dem vom Leben Bevorzugten gelingt, mich mit dem von den Verhältnissen Benachteiligten auf eine Stufe zu stellen. So kann ich auch ihm dazu verhelfen, sich als gleichwertig vor Gott und Menschen zu empfinden und auch zu denken und zu handeln.

Tochter Damaris erinnert sich: „Wir können viel von Tansaniern oder Kenianern lernen. Wir können es lernen, endlich damit aufzuhören, über nichts und wieder nichts zu diskutieren und einander Theologiebücher

um die Ohren zu hauen. Wir können lernen, wie sie lebensnah und lebendig glauben! Ich habe mich oft in die Paulusreisen versetzt gefühlt wenn ich mit unterwegs war zu Gemeindebesuchen. Da gibt es noch die wirkliche Gastfreundschaft, die Warmherzigkeit, die Zeit und so vieles mehr ... wir sollten uns alle eine Scheibe davon abschneiden.“

Ich denke, solche Eindrücke können nur auf dem Boden partnerschaftlichen Miteinanders entstehen. Sicher sollte sich jede Gemeinde oder Mission fragen, was Gott in dieser Sache von ihr will. Er wird antworten und Schritt für Schritt führen.

Wilfried Mahn

Gemeinschaft am Evangelium

in Java *Persönliche Reflexionen von Pebri und Christian Goßweiler*

„Berichte aus der Arbeit der Neukirchener Mission und ihrer Partner ...“ – so lautet der Untertitel des Missionsboten auf der ersten Seite. „Partnerschaft“ ist das nur ein modernes Modewort oder hat es eine biblische Grundlage? Wie hat sich die Partnerschaft zwischen der NM und der einheimischen Kirche in Java entwickelt und wie sieht sie heute aus? Und vor allem: wie kann die Partnerschaft weiterentwickelt werden? Diesen Fragen gehen Pebri und Christian Goßweiler in ihrem Beitrag nach.



Partnerschaft und „Gemeinschaft am Evangelium“ nach der Heiligen Schrift

Trotz seiner apostolischen Autorität möchte Paulus die von ihm gegründeten Gemeinden nie bevormunden, sondern betont: „Nicht dass wir Herren wären über euren Glauben, sondern wir sind Gehilfen eurer Freude; denn ihr steht im Glauben.“ (2. Kor. 1,28) Dies ist wohl auch der Grund, weshalb Paulus die von ihm gegründeten Gemeinden schon nach einer kurzen Gründungsphase von wenigen Wochen oder Monaten in die Selbständigkeit entließ. So war Paulus dankbar

für die gleichberechtigte „Gemeinschaft am Evangelium“ mit den neu gegründeten Gemeinden (Phil. 1:5). Für die Gemeinde von Philipi konkretisierte sich diese „Gemeinschaft am Evangelium“ in finanzieller Unterstützung (Phil. 4:15), andere Gemeinden unterstützten Paulus in der Fürbitte und ermutigten ihn in seinem Dienst. Vor allem die Glieder seines Missionsteams bezeichnet Paulus nie als Gehilfen, sondern stets als gleichberechtigte Mitarbeiter; hier taucht in den englischen Bibelübersetzungen auch das Wort „partner“ auf (z.B. 2. Kor. 3,28).

So kann es in Gottes Mission nie Vorgesetzte und Untergebene, nie „die großen Macher“ und „Handlanger“ geben, sondern nur gleichberechtigte Partner und



Begegnung zwischen GKJTU und NM in den achtziger Jahren

Gereja Kristen Jawa Tengah Utara - GKJTU (Christliche Kirche von Nord Mittel Java)

Gemeinden: 57 Gemeinden und 22 Zweiggemeinden (Pepanthan) ca. 21.000 Gemeindeglieder

Gebiet: Nordmitteljava, Ost-West-Ausdehnung 300km, Nord-Süd-Ausdehnung 65km

Leitung: Pfr. Krisno Yuwono - Präses, Pfr. Daniel Herry Iswanto - Vize-Präses, Pfr. Drs. Petrus Sugito - Synodal-Sekretär.

Pastoren und Pastorinnen: 24

Vikare und Vikarinnen: 16

Laienprediger / Evangelisten: 32

Ausbildungsprogramme:

Evangelisten-Fortbildungskurs (2002 abgeschlossen)

Schulungen für Presbyter

Theologie-Kurs für Gemeindeglieder

Schulungen für Kindergottesdienst-Mitarbeiter

Schreinerkurse & Nähkurse

Theologiestudium an der Theologischen Hochschule Abdiel und anderen Hochschulen (mit Stipendien der GKJTU)

Gemeindegründungen:

Alle 22 genannten Zweiggemeinden sind langfristige Gemeindegründungsprojekte auf dem Weg, eines Tages selbständige Gemeinden zu werden.

Ein neueres Gemeindegründungsprogramm läuft in Surabaya.

Die Gemeindegründungsprogramme in Yogyakarta und Wanasalam konnten leider nicht weitergeführt werden.

Mitarbeiter in einer weltweiten „Gemeinschaft am Evangelium“. Dies gilt sowohl für die partnerschaftliche Zusammenarbeit innerhalb der NM, für das Verhältnis der NM zu ihren Freundeskreisen, bei der Zusammenarbeit der NM-Missionare mit anderen Mitarbeitern vor Ort wie auch für die Partnerschaft zwischen der NM und ihren Partnerkirchen und Partnerorganisationen.

Von der „Vaterschaft“ zur Partnerschaft mit der GKJTU

Seit 1884 die ersten Neukirchener Missionare in Zentraljava eintrafen, arbeiteten europäische Missionare und einheimische Evangelisten hier Hand in Hand und waren aufeinander angewiesen. Dennoch gaben die europäischen Missionare bei dieser Zusammenarbeit den Ton an, alle wesentlichen Entscheidungen für die jungen Gemeinden wurden von den Europäern gefällt. Die europäischen Missionare blieben die weißen Väter, die javanischen Christen wurden als noch unmündige Kinder betrachtet.

Doch nachdem im II. Weltkrieg alle Missionare interniert worden waren, mussten die einheimischen Gemeinden auf eigenen Füßen stehen. So entstand 1949 die selbständige „Christliche Kirche Nordmitteljava“ (Gereja Kristen Jawa Tengah Utara – GKJTU). Als 1963 der (frühere) Java-Missionar Mittelstädt endlich die



Die javanische Christengemeinde wird selbständig.
In der Mitte der junge Pandita; nach links Br. Banjemer, dann der holländische Pfarrer, Prediger Niem von unserer Chinesengemeinde und Br. Sidi; nach rechts Br. Tejshe und Br. Schwarz und javanische Mitarbeiter, die auch den Hintergrund bilden.

GKJTU besuchen konnte, fand er eine selbstbewusste einheimische Kirche vor. Über einen neuen Einsatz der NM auf Java musste erst auf einer Synode der GKJTU beraten werden. Im folgenden Jahr 1964 besuchte der damalige Präses der GKJTU die NM in Neukirchen. Später wurden Partnerschaftsverträge geschlossen, die die genauen Felder der Zusammenarbeit regelten. Immer wieder wurde dabei die Zusammenarbeit als „gleichberechtigte Partnerschaft“ definiert.

Nur mit beiderseitigem Einverständnis der GKJTU und der NM können deshalb die Neukirchener Missionare in der GKJTU mitarbeiten. Im Unterschied zu

den früheren Missionaren arbeiten die Neukirchener Missionare seit dem II. Weltkrieg ganz unter einheimischer Leitung. Während früher die einheimischen Evangelisten die europäischen Missionare als „Gehilfen“ unterstützt hatten, sind die Missionare jetzt „Gehilfen zur Freude“ für die einheimischen Kirche (vgl. 2. Kor. 1,14).

Die Partnerschaft zwischen der NM und der GKJTU ist längst keine zweiseitige Angelegenheit mehr. Von je her ist die GKJTU auch mit der niederländischen Salatiga Mission verbunden, inzwischen sind der niederländische „(Alt-)Reformierte Missionsbund“ und weitere Missionswerke als Partner hinzugekommen. Umgekehrt hat auch die NM neue Partner in Indonesien. Da Visa für europäische Missionare heute (fast) nur über eine Hochschule beantragt werden können, steht die NM seit 1995 in Zusammenarbeit mit der Theologischen Hochschule „Abdiel“ in Ungaran, Zentraljava. So arbeiten NM und GKJTU heute in einem Netz von verschiedenen Partnerschaften.



Unterzeichnung der Partnerschaft zwischen GKJTU, Abdiel und NM 2002

Doch ist die Entsendung von europäischen Missionaren nur ein Bestandteil der Partnerschaft zwischen NM und GKJTU. Mindestens genauso wichtig sind gegenseitige Besuche, finanzielle Unterstützung und gemeinsame Auswertung der Programme. Gerade bei den Besuchen können die missionarischen

Programme zwischen der Missionsleitung der NM und der Kirchenleitung der GKJTU beraten werden. Darüber hinaus lernen sich die Gemeinden in Deutschland und auf Java durch die Besuche gegenseitig und unmittelbar kennen. Deshalb bietet die NM für Ostern 2003 eine Java-Begegnungsfreizeit an. Ferner soll vor allem jungen Christinnen und Christen die Gelegenheit zu mehrmonatigen Kurzzeiteinsätzen in der GKJTU geboten werden.

Dadurch wird den deutschen Gemeinden anschaulich, dass Gottes Mission auf Java in erster Linie von den einheimischen Christen weiter getragen wird. Somit ist die Partnerschaft kein Selbstzweck, das Hauptziel der Partnerschaft bleibt, sich gegenseitig zu befähigen, „als missionarische Kirche das Evangelium zu verkündigen“; daher ist als Fernziel angedacht, dass eines Tages auch die GKJTU „durch die NM ihre

weltweite Mission ... durch die Entsendung von ... Missionaren“ erfüllt, so dass es zu einem wirklichen „Austausch von Mitarbeitern“ kommt. (Partnerschaftsvertrag GKJTU-NM vom 1.11.1993).

Von der Partnerschaft zur „Gemeinschaft am Evangelium“?

Einige evangelikale Glaubensmissionen sind diesem Ziel einer weltweiten „Gemeinschaft am Evangelium“ bereits ein Stück näher gekommen: Die Überseeische Missionsgemeinschaft (ÜMG) ist von Anfang an als ein internationales Missionswerk entstanden, dessen Zentrale heute in Singapur steht. ÜMG-Missionare aus 30 verschiedenen Nationen Asiens und der westlichen Welt arbeiten heute in Asien. Europäer und Asiaten stehen sich hier nicht mehr gegenüber sondern sind gleichberechtigte Mitarbeiter im internationalen Missionswerk.

Vielleicht nach diesem Vorbild hat die Liebenzeller Mission schon vor knapp 25 Jahren einen eigenständigen japanischen Zweig gegründet, der inzwischen japanische Missionare nach Bangladesch, die Mongolei, Guam und die USA ausgesandt hat. Der japanische Zweig wird durch seinen Direktor, den japanischen Pastor Harada, im internationalen Leitungskomitee der „Liebenzell Mission International“ vertreten (wie auch der kanadische, US-amerikanische, österreichische und schweizer Zweig der LMI). In diesem „Management Committee“ der LMI werden gemeinsame Programme und der gemeinsame Haushalt beschlossen. Hier hat eine deutsche Glaubensmission den Schritt gewagt, ihre Glaubensgeschwister in Übersee nicht nur als Partner zu behandeln, sondern als Glieder einer internationalen „Gemeinschaft am Evangelium“.

Ebenso macht man sich in der NM und in der GKJTU seit 1993 Gedanken, wie die Partnerschaft zu einer „Gemeinschaft am Evangelium“ ausgebaut werden könnte. So könnten die verschiedenen Partnerkirchen und Partnerorganisationen der NM noch enger zu einer „NM-Familie“ zusammengeschlossen werden, die gemeinsame Programme miteinander berät, beschließt, verwirklicht und in der Fürbitte begleitet. Aber auch über geistlich-theologische Fragen soll es zu einem fruchtbaren Gedankenaustausch kommen zwischen den verschiedenen Partnerkirchen der NM. Gerade bei den Missionskonferenzen in Neukirchen kam es in der Vergangenheit immer wieder zu spontanen Begegnungen zwischen den verschiedenen Partnerkirchen der NM in aller Welt. So wollen wir um Gottes Führung beten, wie unsere „Gemeinschaft am Evangelium“ nach dem Willen Gottes immer besser verwirklicht werden kann.



Sonntag

San Ramon, Huancayo, Huancavelica – Peru

Winfried und Nicole Jerosch mit Marcel

Dank:

Sohn Marcel hatte hohes Fieber und ist auf dem Wege der Besserung.

Einige junge Menschen haben Ihr Leben mit Gott in Ordnung gebracht.

Schulungen im Urwaldgebiet sind gut aufgenommen worden.

Bitte:

Gutes Gelingen beim Hausverkauf in Huancayo.

Salatiga – Indonesien

Christian und Pebri Goßweiler mit Pia und Pieter



Wir danken für die immer engere **Partnerschaft** zwischen der Neukirchener Mission, der GKJTU und der Theol. Hochschule Abdiel und beten für die weitere Entwicklung dieser „Gemeinschaft am Evangelium“. Besonders beten wir für alle Vorbereitungen der **Java-Begegnungsfreizeit** vom 13.-24. April sowie die geplanten Kurzzeiteinsätze. (s. Artikel).

Wir beten für die Leitung der der Partnerkirche GKJTU, besonders für Pfr. **Krisno Yuwono** - Präses, Pfr. **Daniel Herry Iswanto** - Vize-Präses, Pfr. Drs. **Petrus Sugito** - Synodal-Sekretär.

Im Januar hat der neue Jahrgang im **Magisterprogramm der Theol. Hochschule Abdiel** (Fachrichtung Missionswissenschaft) mit dem Unterricht begonnen; aus der GKJTU nehmen zwei junge Pastoren diese Möglichkeit zur Fortbildung wahr. Bei der Graduierungsfeier am 28.1. hat der Dozent Hendarto als erster Absolvent dieses Programmes den Magistergrad (Magister Theologiae – M.Th.) verliehen bekommen. Wir danken für diese ersten Früchte des Jahrganges 2000 und beten, dass der neue Kurs gut anläuft.

Montag

Pordenone – Italien

Irmhild Döpp

1. Während der Advents- und Weihnachtszeit wurden in und um Pordenone 1300 Abreißkalender an private Haushalte sowie in öffentlichen Einrichtungen (Altenheim und einem onkologischen Zentrum) verteilt. Unser Gebet ist, dass die Botschaft von der Gnade Gottes in Jesus Christus gelesen und geglaubt wird von denjenigen, die einen Kalender erhalten haben.

2. Beten wir ebenfalls für den ausgestreuten Samen während der verschiedenen evangelistischen Veranstaltungen während der Weihnachtszeit. Mehrmals durfte ein Chor amerikanischer Bibelschulstudenten das Wort Gottes singen und sagen (durch Übersetzung).
3. Bitte begleiten Sie durch Ihre Gebete weiterhin die Geschwister, die noch neu im Glauben sind, damit sie beständig wachsen, tiefe geistliche Wurzeln bekommen und das Wort Gottes in sich aufnehmen und ausleben.
4. Begleiten Sie bitte weiterhin die Gemeinde in Pordenone in der Fürbitte während der Übergangszeit des Abnabelns von der Gründerära (Missionaren) zur Selbstständigkeit, d.h. einheimische Gemeindeführung.
5. Beten Sie ebenfalls um Weisheit vonseiten der Mission (TEAM) bzw. der Missionare, dass sie die Arbeit zur rechten Zeit von ganzem Herzen loslassen! Der HERR baut SEINE Gemeinde!
6. Nicht zuletzt beten Sie für mich (Irmhild Döpp), dass ich einen bleibenden Segen hier in Pordenone hinterlassen möge durch die vielen Besuche und Telefongespräche, die ich für die nächsten zweieinhalb Wochen noch auf meiner Dienstliste habe.
7. Ebenfalls erbete ich mir einen guten Anfang sowie ein rasches Einleben in der Heimat.



Antonello und Tiziana Natoli

1. Möge der Herr weiterhin Menschen zur Gemeinde hinzufügen, die sich zum Herrn bekehren.
2. Beten wir für Caterina und Daniele, dass sie durch den Sieg des Herrn aufgekommene Probleme innerhalb der Familie bewältigen können.
3. Beten Sie mit dafür, dass noch weitere Personen innerhalb der Gemeinde gefunden werden, denen die Kinder am Herzen liegen und mithelfen möchten, in der Sonntagschule zu unterrichten. Die Sonntagschulklassen liegen in steigender Tendenz, während die Mitarbeiter wenig sind.
4. Wie gewöhnlich sind wir besorgt um unsere finanzielle Situation, da unser monatliches Einkommen doch erheblich geschrumpft ist, seit der italienische Staat Antonellos Pension drastisch gekürzt hat.

Eupen – Belgien

Andreas und Ingrid Seidlitz mit Marc und Jonas

Bitten:

- das Problem der Gemeinderäumlichkeiten besteht immer noch, es ist zwar ein Gebäude in Aussicht, jedoch ist dessen Finanzierung noch nicht ganz abgesichert, man hofft auf einen entgegenkommenden Verkäufer, damit die Finanzlast der Gemeinde nicht



- zum Problem wird
- auch in Eupen wird ProChrist stattfinden und darum sind noch viele Vorbereitungsarbeiten notwendig, wir beten für gute Ideen und Gottes Führung bei diesen Vorbereitungen, damit das Evangelium noch viele Menschen erreicht

Dienstag

Kigoma – Tansania **Gerwald, Christa Rüd mit Timon**

Wir beten um gute Beteiligung, Aufnahmebereitschaft. Mut und Gelingen beim Umsetzen des Gelernten in den Gemeinden. Bewahrung und Segen für Meike (Praktikum bei DIGUNA) und Antje und Wiebke in der Schule (Nairobi). Ende Januar beginnt für Naphtali Nkika (Gerwalds einheimischer Mitarbeiter) eine einjährige Fortbildung für Kinderarbeit. Bewahrung auch für seine junge Frau und Sohn, die in Ujiji bleiben.

Baldige Fertigstellung der Reparaturen am Unfallwagen (Unfall liegt 7 Monate zurück)

Zusammenkommen der noch benötigten Gelder, um alles bezahlen zu können.

Kasulu – Tansania **Wilfried und Karin Mahn**

Wir beten für die Verantwortlichen in der Leitung der Partnerkirche im Uha-Gebiet, besonders für: Rev. **Gerard Mpango** DD, Bischof, Rev. **Wilfried Mahn**, Generalsekretär, Rev. **Daniel Nyugwa**, vertretender Generalsekretär.

Shunga – Tansania **Barbara Rexhausen, Daniela Böhm**

Barbara Rexhausen hat am 13.1.03 Ihren Heimaturlaub beendet und ist gut in Tansania angekommen. Wir beten für eine gute Einarbeitungszeit.

Kibondo – Tansania **Magdalena Lanz**

Magdalena Lanz befindet sich derzeit im Heimaturlaub. Der Termin für den Rückflug ist der 28.02.2003. Nach dem Urlaub wünschen wir Ihr einen guten Einstieg in die Arbeit und eine gute Zusammenarbeit mit dem Hilfsbischof, den Pastoren und den Verantwortlichen vor Ort. Wir beten für eine gute Planung und Vorbereitung der Kurse und Seminare, vor allem für Teamarbeit. Wir beten auch dafür, dass der Buchladen von vielen genutzt wird und viele Bibeln und Bücher verkauft werden können.

Anmerkung: Leider können wir aus Platzmangel nicht immer von allen Missionaren Bilder einfügen. Aber jeder kommt mal dran. Die Bilder sollen erinnern und eine kleine visuelle Hilfe beim Gebet sein.

Mittwoch

Matyazo – Tansania **Elfriede Müller, Andrea Lehmann, Christoph und Ulrike Blanke mit Olaf, Jan und Fynn, Agnes Jäger, Heike Bönning, Katharina Krug, Barbara Rexhausen**

Dank:

- dafür, dass Gott uns die Bibel gegeben hat, und in schwierigen Situationen immer wieder die nötige Hilfe und Orientierung gibt
- für den einheimischen Arzt
- für Elfriedes Rückkehr
- für erholsamen Urlaub und für Post
- für Gesundheit und tägliches frisches Brot

Bitten:

- um Weisheit in konstant schwieriger Personalsituation, die sich zuspitzt
- für eine gute Reise und den Wiedereinstieg in Deutschland
- für die Stellensuche
- für körperliche und seelische Kraft für die Arbeit
- Weisheit, Geduld, Liebe im Umgang mit den Mitarbeitern; Personal
- für einen guten Verlauf der Schwangerschaft von Ulrike

Nassa – Tansania **Thomas und Sylvia Maurer**

- diesen Schulterm müssen wir mit wenigen Lehrern bestreiten. Daher ist alles etwas gedrängt.
- woher neue tansanische Lehrer nehmen? Zuviel weiße Lehrer sind nicht gut.
- Sylvia hat viel Arbeit in die Vorbereitung einer Mitarbeiterhilfe für die Sommerfreizeiten für Kinder gesteckt. Bald sollen die Mitarbeiter für diese Freizeiten geschult werden.
- das Studio wird von Chören verwendet, um ihre Lieder aufzunehmen, die dann von vielen Menschen in Tansania gehört werden. Wir sind dankbar für diese Möglichkeit, die Verkündigung des Evangeliums zu unterstützen.

Namutamba – Uganda **Ulrich und Irene Schubring mit Jan, Julian, Annika und Natanael, Carolin Klotz** **Dank**

- für alle finanzielle Unterstützung sowie durch Gebet
- für alle Bewahrungen
- für die Briefe und Päckchen

Am 11.04.2003 kommt **Carolin Klotz** von Ihrem



GEBETSANLIEGEN

Einsatz zurück. Wir beten für eine gute Rückreise und danken ihr für die geleistete Arbeit in Namutamba.

Ute Rüdiger wird am 13.03.2003 wieder nach Uganda fliegen. Wir freuen uns über ihre Bereitschaft, den Dienst in Namutamba für eine weitere Zeit zu übernehmen. Der Aussendungsgottesdienst findet am 9. März 2003 in Erfurt statt. Wir beten dafür, dass sie sich wieder gut einlebt und um Gottes Kraft für die neuen Aufgaben.

Donnerstag

Neukirchen-Vluyn – Deutschland

Wir beten für die Mitglieder des Vorstandes der Neukirchener Mission, besonders für den Vorsitzenden **Hartmut Pöpke**, den Missionsleiter **Ulrich Bombosch** und Schatzmeister **Stephan Andreas**. Auch die Brüder im Reisedienst **Herbert Becker**, **Manfred Enkelmann**, **Gerhard Oerter** und die Missionarin im Heimataufenthalt **Magdalena Lanz**, begleiten wir mit unserer Fürbitte.

Wir beten für die Mitarbeiter in der Verwaltung: **Frau Schillings**, **Frau Krämer**, **Frau Helm**, den Verwaltungsleiter **Andreas Hartig** und den Mitarbeiter für Öffentlichkeitsarbeit **Thomas Milk**.

Wir beten für das Leitungsteam, die Pädagogen und die Kinder der **Kinderheimat** und der Hans-Lenhard-Schule.

Wir beten für das **Altenheim Elim** in Bad Laasphe, für die Leitung, alle Mitarbeiter und vor allem die Heimbewohner in der gegenwärtigen beschwerlichen Bauphase.

Familie Gröninger ist im Dezember nach Deutschland zurückgekehrt. Wir danken ihnen für ihren Dienst in Matyazo und beten um ein gutes Einleben und Gottes Segen für den weiteren Weg.

Freitag

Hamburg – Deutschland

Jose Alfredo Barrientos mit Familie ist wieder nach El Salvador zurück gegangen. Für den Dienst in der Latino-Gemeinde in Hamburg suchen wir ein Ehepaar, das den Dienst der Seelsorge und Verkündigung übernehmen kann. Im März kommen **Jesus und Juana Hurtado** aus Peru, um für drei Monate dort mitzuarbeiten. Wir beten um Kraft und Weisheit für **Elisabeth Kayka**, auf die in dieser Zeit wieder mehr Arbeit zukommt und für **Gilmer Guadalupe**, der als verantwortlicher Ältester die Leitung der Gemeinde übernommen hat.

Bratislava und Jelka – Slowakei

Familie Uwe-Martin Schmidt, Imre und Ruth Fülöp, Carola Kovács, Familie Uwe Vester

Wir danken dem Herrn für die Arbeit in der Schriftenmission und bitten um Weisheit für die Miatrabeiter im Literaturdienst sowie für die Kinder des Waisenhauses in Jelka.

Süd-Ost-Asien

Wir danken für unseren Mitarbeiter in Südostasien. Wir beten dafür, dass der Herr ihm weiterhin Gnade und Bewahrung zu seinem Dienst schenkt.

Samstag

Sigulda und Valka – Lettland

Juris und Anna Skaistkalns

Bitten:

- dass der Herr Jesus Biruta (65 J.), geistlich erneuert, aufrichtige Buße gibt und sie von allen Bindungen löst
- für Alfred und Mara aus Ieriki um Kraft und Vollmacht in der Verkündigung

Liepaja – Lettland

Wladis und Dace Skaistkalns

Wir beten für Wladis und Dace Skaistkalns. Wir beten für eine segensreiche missionarische Arbeit in Liepaja.

Riga – Lettland

Victor und Mirjam Drust

Wir danken Gott, dass in dem Aufbaujahr ein Grundstein für die nächsten Jahre gelegt werden konnte. Auf 29 ha Land wurden viel angepflanzt. (Äpfel, Pfirsiche, Weinreben ...) Nächstes Jahr sollen noch Aprikosen, Kartoffeln und Gemüse gepflanzt werden.

Wir danken für eine schöne Wohnung mit Garten. Die Geburt der Tochter Ruth im April war mit Schwierigkeiten verbunden, sodass sie neun Monate auf der Intensivstation liegen musste. Dank Gottes Güte sind bislang keine Folgeschäden zu erkennen.

Wir sind auch froh und dankbar für die 3-jährige Aufenthaltsgenehmigung.

Odessa – Ukraine

Familie Victor und Tina Gräfenstein mit Julia, Viktoria, Margarite, Arthur und Mirjam

Wir beten um Kraft und Stärke für die Brüder im Gemeindedienst und um Gottes Segen für Familie Gräfenstein.



Bitte denken Sie in Ihren Gebeten auch an die folgenden Dienste:

Missionsberichte und Gemeindedienst

Rückreise:

Barbara Rexhausen 13.1.03
Magdalena Lanz 28.2.03

Ankunft:

Carolin Klotz 11.4.03
Fam. Blanke 27.2.03

Wiederausreise:

Ute Rüdiger 13.3.03
Der Aussendungsgottesdienst findet am 9.3.03 in Erfurt statt.

Vorstandssitzungen:

22.02.03 und 5.04.03

Männerfreizeit:

1.–2. 02.03 Neukirchen-Vluyn Ulrich Bombosch
14.–16.03.03 Asel Ulrich Bombosch

Gottesdienste:

9.02.03 Krefeld, Wuppertal Ulrich Bombosch
Hamburg Thomas Milk
2.03.03 Netphen-Deuz Ulrich Bombosch
9.03.03 Werdohl Ulrich Bombosch
Wattenscheid FeG Thomas Milk
16.03.03 Wattenscheid Thomas Milk
23.03.03 Dortmund Ulrich Bombosch
30.03.03 Alchen Ulrich Bombosch
(Missionsgottesdienst)
Holzhausen Thomas Milk

Evangelisationen

10.–13.3.03 Duisburg Ulrich Bombosch
3.3.03 Iserlohn Ulrich Bombosch

Das Infotelefon

nennt jeden Dienstag neue aktuelle Gebetsanliegen.

Wir freuen uns über Ihren Anruf:



02845/983896

Auf Anforderung stellen wir Ihnen diese Anliegen auch per Fax oder e-Mail zur Verfügung.

Schulung

8.2.03 Bochum Ulrich Bombosch
17.–19.3.03 Ansbach Ulrich Bombosch

Verkündigungen

4. u. 5.2.03 Dillbrecht Ulrich Bombosch

Kigoma, Gerwald Rüd

Januar – Schulungswoche und Wochenendseminar
Februar und März – Gerwald hält je zwei Schulungs-
wochen für (angehende) Sonntagsschulmitarbeiterinnen

Indonesien

17.–22.2.03 Blockunterricht im Magisterprogramm
der Theolog. Hochschule Abdiel
Fachrichtung Missionswissenschaft
17.–22.3.03 Blockunterricht im Magisterprogramm der
Theolog. Hochschule Abdiel
Fachrichtung Missionswissenschaft
13.–24.4.03 JAVA-Begegnungsfeierzeit

Für Missionsberichte und Dienste in Ihrer Gemeinde stehen zudem folgende Mitarbeiter zur Verfügung:

Friedhelm Andreas, Stephan Andreas, Herbert Becker, Ulrich Bombosch, Manfred Enkelmann, Albert Feisel, Andreas Hartig, Wilfred Hoffmann, Otto Klein, Thomas Milk, Klaus Mudersbach, Gerhard Oerter, Irmgard Schmidt, Manfred Schöttker.

Unser Tipp:

Sie können diese vier mittleren Seiten heraus-trennen. So haben Sie die Gebetsanliegen und die Termine als Erinnerungshilfe immer griff-bereit – zum Beispiel in ihrer Bibel.

Partnerschaft konkret: Latinogemeinde in Hamburg

Deutschland



Die Welt verändert sich in einem rasanten Tempo – auch die Situation der weltweiten Gemeinde. Die Mehrheitsverhältnisse unter den Christen haben sich weltweit in den vergangenen 30 Jahren völlig

umgekehrt: während damals die evangelikale Bewegung mehrheitlich westlich war (Nordamerika, Europa, Australien), leben jetzt über 70% aller Evangelikalen in der nichtwestlichen Welt. Gleichzeitig gibt es noch immer einige tausend Volksgruppen ohne eine eigene Gemeinde. Der unerledigte Auftrag in der Weltmission ist groß.



Um diesen Auftrag in unserer Zeit auszuführen, müssen vorhandene Mittel und Gaben in der Missionsarbeit miteinander vernetzt werden. Kein Teil der weltweiten Gemeinde Jesu kann mehr heute, isoliert von den anderen, allein die anstehenden Aufgaben bewältigen. Wir brauchen einander dringender als jemals zuvor. Das hat sich auch in der Gemeindegründung unter Lateinamerikanern in Hamburg gezeigt. Man kann dieses Projekt als ein Modell für die Vernetzung in der missionarischen Arbeit sehen. Es ist dort in den vergangenen Jahren zu einer Zusammenarbeit von verschiedenen Seiten gekommen.



Gründung und Aufbau

Als ehemalige Missionarin in Peru hat sich Elisabeth Kayka nach ihrer Rückkehr nach Deutschland in Hamburg niedergelassen, um dort unter den Lateinamerikanern missionarisch zu arbeiten. Unterstützt wurde sie durch Herbert und Erika Poganatz, die ebenfalls über viele Jahre in Peru gearbeitet haben. Dadurch kam zur Gründung eines Hauskreises. In der Betreuung und Begleitung der Arbeit haben auch spanische Missionare der „Mission für Südost Europa“ aktiv mitgearbeitet.

Freie evangelische Gemeinde Holstenwall

Nachdem der Hauskreis stark gewachsen war wurde es notwendig, in größere Räume umzuziehen. Durch gute Beziehungen zur FeG Holstenwall entstand die Möglichkeit, die Gemeindegemeinschaft nicht nur in deren Räumlichkeiten weiter zu führen; die FeG war und ist auch weiterhin bereit, die Latinogemeinde aktiv zu unterstützen und als Teil ihrer Gesamtarbeit zu sehen.

Die Neukirchener Mission

Die NM arbeitet in Hamburg mit, um für den Einsatz von Mitarbeitern aus Lateinamerika einen legalen Rahmen zu bieten, die Mitarbeiter einzubinden und zu begleiten und Kontakte nach Lateinamerika zu gewährleisten. Bis Dezember 2002 hat Alfredo Barrientos aus El Salvador als Pastor mitgearbeitet. In der Zeit seines Einsatzes sind viele Menschen zum Glauben gekommen. Deswegen ist es wichtig, jetzt in einem sorg-

fältigen Prozess die Auswahl des richtigen Mitarbeiters für diese Arbeit zu treffen.

Die sendende Gemeinde in Südamerika

Gemeinden in Lateinamerika senden Mitarbeiter in die weltweite Missionsarbeit. Das gilt auch für die Arbeit unter Latinos in Deutschland. Dabei ist es auch für diese Missionare sehr wichtig, eine lebendige Beziehung zu der eigenen Gemeinde zu unterhalten und der Gemeinde bewusst zu machen, dass sie an der Sendung der Missionare aktiv beteiligt ist.

Es ist erfreulich wenn man feststellen darf, wie viele Elemente produktiv in der Verwirklichung so einer Arbeit wie der in Hamburg zusammenarbeiten. Die missionarische Arbeit gelingt jedoch nur, wenn allen bewusst ist, dass nicht die eigene Organisation oder eigene Interessen vorrangig sind, sondern das gemeinsame Ziel: Menschen sollen von Jesus hören und ihn persönlich kennen lernen. In Hamburg ist es gelungen, zu dieser Grundlage zu finden, und das von Gott geschenkte Wachstum in den vergangenen Jahren bestätigt diesen gemeinsamen Weg. Das macht Mut für die Zukunft.

Thomas Milk

Tagesworkshop „Gemeinde und Mission“

Am 14.12.2002 hatte die NM zu einem Tagesworkshop zum Thema „Gemeinde und Mission“ eingeladen. Gekommen waren rund 20 Interessierte, die zunächst den Eingangsreferaten von Ulrich Bombosch, Martin Kilian und Rüdiger Wisser folgten. Beleuchtet wurden die Themenbereiche „Ausagen der Bibel zum Thema“, „Welche Erfahrungen haben wir gemacht?“ und „Welche Wege sollen wir gehen?“. In den jeweiligen Aussprachen wurden die Thematiken ausgiebig diskutiert. Hervorgehoben wurde - nicht zuletzt auf der Grundlage der biblischen Berichte - die besondere Aufgabe der Gemeinde, den Sendungsauftrag wahrzunehmen.

Dabei ist Kern des Missionsbefehls der Auftrag, Menschen zu Jüngern zu machen, wobei das Hingehen nur das Mittel zur Erfüllung des Auftrages darstellt. Es wurde deutlich darauf hingewiesen: wenn wir gehorsam sind, dann wird Jesus die Gemeinde bauen. In diesem Zusammenhang ist es wichtig zu erkennen, dass nicht die Missionsgesellschaft den/die jeweilige(n) Missionar/in sendet, sondern die Gemeinde. Die Gemeinde trägt auf vielfältige Weise Verantwortung dafür, dass Menschen in die Mission gehen. Die Missionsgesellschaft mag zwar wichtige logistische Aufgaben in diesem Zusammenhang wahrnehmen; jedoch der eigentliche Sendungsauftrag gilt der jeweiligen Gemeinde. Von daher ist es wichtig, dass die Gemeinden sich ihrer biblischen Aufgabe bewusst sind und diese auch verantwortungsvoll wahrnehmen.



Dieser Bereich wurde insbesondere anhand von praktischen Beispielen erörtert und es wurden Lösungsansätze für zukünftige Wege dargestellt. Ebenso wurde die notwendige Verknüpfung zwischen Gemeinde und Missionsgesellschaft hervorgehoben. Die Praxis hat gezeigt, dass die Identifikation zwischen Gemeinde und Mission der Schlüssel für die geistliche Unterstützung des/der Missionars/In ist und gleichzeitig eine gesicherte Finanzierung gewährleistet. Auf diese Weise lassen sich neue Wege beschreiten.

Da der Workshop bei den Teilnehmern auf gute Resonanz gestoßen ist, soll er im Jahr 2003 wiederholt werden.

Lothar Falkenauer,
Mitarbeiter der Stadtmission Eickel

Die Ananas toll gemacht vom Schöpfer!



Ananasverkauf auf dem Markt in Matjazo

Wusstet Ihr schon ...



... dass die Kultur-Ananas ursprünglich aus Südamerika kommt? Sie wurde wahrscheinlich zum ersten Mal in Hochebenen zentraler Regionen Südamerikas gezüchtet. Auf den Karibischen Inseln wurde sie ihrer Fasern wegen angebaut, noch bevor Europäer die Pflanze kannten.

... dass Plantagen auf Hawaii fast ein Viertel der Gesamtproduktion der Welt produzieren? Hier wachsen rund 60 Prozent der in Konservendosen verkauften Ananas

... dass Ananasgewächse eine Familie von Blütenpflanzen sind und sie einzigartige, wasserabsorbierende Blattschuppen haben?

... dass es mehr als hundert Ananassorten gibt, die jedoch nur nach ihrem Herkunftsland bezeichnet werden?

... dass Columbus und seine Mannschaft 1493 die ersten Europäer waren, denen sie bei der Landung auf Guadeloupe als Willkommensgruß angeboten wurde?

... dass Ananasgewächse auch als Bromelien

bezeichnet werden? Es gibt etwa 2000 Arten dieser Familie, aber davon ist die Ananas die einzige Pflanze mit essbaren Früchten.

... dass eine Art dieser Pflanze bis zu zehn Meter hoch wird und in den Anden in großen Höhen wächst?

... dass Ananaspflanzen auf dem Boden wachsen und etwa einen Meter hoch werden? Ihre Stämme sind kurz und ihre Blattstiele so verbreitet, dass sie an der Basis der Pflanze einen Wasserspeicher bilden. Die Blätter wirken für diese Speicher als Auffangbehälter. Bei Bedarf wird Wasser von Nebenwurzeln oder Blatthaaren aus den Speichern aufgenommen.

... dass Bromelien mit wasserspeichernden Organen mit anderen Organismen komplexe Beziehungen eingehen? In den Wasserspeichern leben ökologische Gemeinschaften mit einzelligen Algen, blühenden Wasserpflanzen, Insekten, Krabben und sogar Fröschen. Bromelien entnehmen aus organischen Abfällen gelöste Nährstoffe und sind daher weniger auf Bodenwurzeln angewiesen.

... dass die frische Frucht reich ist an Vitaminen (B1, 2 und 6, C) und Mineralstoffen (Kalium, Magnesium)? Ananas enthält zudem das Eiweiß spaltende Enzym Bromelin. Es wirkt entzündungshemmend und fördert die Durchblutung.

QUIZ

1. Die Frau von Christian Goßweiler heißt:

A. Johanna; B. Pebr; C. Christa

2. Die Ananas stammt ursprünglich aus:

A. Asien; B. Afrika; C. Südamerika

3. Java ist:

A. eine Insel; B. eine Autamarke; C. eine Stadt

(Übrigens: Hinweise auf die richtigen Antworten findet ihr in diesem Missionsboten)

Schickt uns Eure Antworten auf einer Postkarte an:

Neukirchener Mission
Postfach 101162
47496 Neukirchen-Vluyn

Teilnehmen dürfen Kinder bis zu 13 Jahren. Vergesst nicht, euren Namen, eure Adresse und euer Alter auf der Postkarte.

Der Gewinner wird aus allen Einsendungen gezogen und bekommt ein Buch – aber alle, die uns eine Karte mit der richtigen Antwort schicken bekommen einen Trostpreis!

Die richtigen Antworten auf unser letztes Quiz (Missionsbote Nr. 5 / 2002) lauteten:

1. Christa Rüd wohnt in Kigoma (Antwort C)
2. Alex ist ein Junge aus Uganda (Antwort A)
3. Der (ein) Missionsbefehl steht in Matthäus 28 (Antwort C)
4. Der Kilimanjaro ist 5895 Meter hoch (Antwort A)

Der Gewinner ist:

Stefan Ahlborn, Schultestraße 31a, 45888 Gelsenkirchen.

Herzlichen Glückwunsch!



Damaris Mahn ist in Tansania und Kenia aufgewachsen und muss als MK jetzt hier in Deutschland sehen, wie sie sich einlebt. Das ist der letzte Teil von ihrem Bericht – aber nicht das letzte, was wir von ihr hören werden. Im Sommer gibt es wieder viele Möglichkeiten, Kurzeinsätze zu machen. Wer schon einmal an einem teilgenommen hat, der weiß wie gut so eine Zeit sein kann. Schreibt uns von Euren Erfahrungen!

Das Wort, das ich am häufigsten gebraucht habe: Tschüss ...

Obwohl Abschied nehmen und Neues kennen lernen ein wichtiger Teil meines Lebens ist, habe ich mich nie daran gewöhnt. Lernen kann man das nicht.

Abschied nehmen spielte natürlich nicht nur bei den Eltern eine Rolle. Nach jedem Schuljahr verließ eine Reihe Schüler Kenia und man sah sie nie wieder. Auf diese Weise wurden Freundschaften immer wieder auf eine harte Zerreißprobe gestellt. Auch die eigenen Geschwister sah man manchmal jahrelang nicht.

Ich kann mich noch sehr genau daran erinnern wie ich eine meiner älteren Schwestern nach vier Jahren wieder sah. Vorher war sie eine Ecke größer als ich, aber auf einmal stand ich vor ihr und war viel größer als sie. Ihre gesamte Erscheinung, ihr Auftreten, ihr Denken, ja sogar die Aussprache hatten sich verändert. Ich musste sie ganz neu kennen lernen.

Mein schmerzhaftestes Trennungserlebnis hatte ich am Ende der 11. Klasse. Nacheinander gingen diejenigen, mit denen ich mich in der Klasse am besten verstand, meine geistlichen Vorbilder und Berater aus der Jugendstunde, die Internatsgeschwister, die mir am nächsten standen und dazu eine meiner Schwestern, die mit mir im Internat war und an der ich hing wie an einem Rettungsring.

Obwohl ich anfangs glaubte, ich überlebe das nicht, hat mich Gott doch durch alles getragen und mich sogar zu dem Punkt geführt, dass ich dankbar dafür bin. Nur auf diese Weise konnte ich offen werden für eine Menge neuer Beziehungen, die auf mich warteten. Ich lernte selbständiger und sicherer zu werden. Mein Vertrauen und meine Abhängigkeit von Gott wuchsen. Und vermutlich habe ich noch eine Menge gelernt, was ich mit meinem begrenzten Verstand gar nicht wahrnehmen kann.

Sehr bald hatte ich wieder eine Menge Leute um mich und einen vollen Terminkalender.

Zurück in die „Heimat“.

Die meisten, die nach Deutschland ziehen, wissen zuerst nicht wohin mit der ganzen Zeit und vermissen es, immer Leute um sich zu haben.

Aber das ist wohl eines der weniger wichtigen Probleme, die die „Rückkehr in die Heimat“ mit sich bringt. Viel schwieriger ist es, damit zurechtzukommen, dass diese so genannte Heimat eigentlich Ausland ist. Alles muss neu gelernt werden. Angefangen bei den einfachsten Dingen, unscheinbare Alltäglichkeiten, selbstverständliche Umgangsformen und Allgemeinwissen. Selbst in der Gemeinde fühlt man sich oft fehl am Platz, da der Glaube in Deutschland ganz andere Formen als z.B. in Tansania annimmt. Alles was man sich an Wissen und Können angeeignet hat, scheint nicht mehr zu zählen. Man fühlt sich seiner Identität beraubt. An diesem Punkt kann man leicht anfangen, das Land in dem man aufgewachsen ist, zu idealisieren. Man liebt es, himmelt es an und erinnert sich nur noch an die schönen Seiten. Wenn man nicht hier stehen bleiben will, muss man willentlich den Entschluss fassen, sich einzuleben. Diesen Entschluss muss man sich wahrscheinlich mehrmals wieder vor Augen halten und sich darüber im Klaren sein, dass das Einleben ein langsamer Prozess ist der viel Geduld erfordert.

Genau diesen Prozess mache ich jetzt durch. Aber ich bin mir sicher, dass mir Gott auch hierin immer wieder seine Treue und Liebe beweisen wird, darum bin ich gespannt, was er für mich bereithält. Und irgendwann werde ich auch nicht mehr lange überlegen müssen, wenn ich mich vorstellen soll.

„Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr, sondern soviel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.“
Jesaja 55,8f





Kurzeinsätze



Kurzeinsatz in Peru als Praktikum für die Ausbildung an der Bibelschule

Von Gemeinden und Christen in einem anderen Land lernen. Das ist eine geniale Möglichkeit, um den eigenen Horizont zu erweitern und die Perspektive für die weltweite Gemeinde Jesu zu gewinnen. Für Florian Henn vom Bibelseminar in Radevormwald soll das in diesem Jahr zur Wirklichkeit werden. Er wird sein Praktikum in diesem Jahr als einen Kurzeinsatz in Peru machen. Er arbeitet dort bei Wilfried und Nicole Jerosch in San Ramon mit.

„Operación Transito“

In den Sommermonaten reisen in jedem Jahr tausende von Menschen, die aus Nordafrika stammen und in Europa arbeiten, zu ihren Familien in ihre Heimatländer. Dabei müssen sie lange Wartezeiten an den Fähren der Hafenstädte in Südspanien in Kauf nehmen. Seit einigen Jahren nutzen Teams von Christen diese Situation, um an den Autos Bücher, Hefte, Bibeln und den Jesusfilm zu verteilen. Von Ende Juni bis Anfang September besteht die Möglichkeit, im Süden Spaniens in internationalen Teams an der Aktion „Operación Transito“ teilzunehmen. Ihr könnt Euch bei uns melden und wir vermitteln dann den Kontakt zu einem Team.

Möchtest Du Deine Zeit und Gaben ein Jahr für Gottes Mission in Indonesien einsetzen? Kannst Du Dich auf Englisch verständigen? Bist Du bereit, von indonesischen Christen zu lernen? Hast Du einen Freundeskreis, der Dich dabei mit Gebet und Gaben unterstützt? Dann bist Du genau der / die richtige für einen

Kurzzeiteinsatz auf Java (Indonesien)

Während des einjährigen Einsatzes kannst Du u.a.:

- ... ein interessantes Land und Kultur kennenlernen
- ... Am Leben der Christl. Kirche Nordmitteljava (Gereja Kristen Jawa Tengah Utara – GKJTU) teilnehmen
- ... Englisch-Konversationsgruppen abhalten und mit indonesischen Christen über die verschiedensten Themen diskutieren
- ... etwas Indonesisch lernen
- ... der sechsjährigen Pia Desideria bei ihren Hausaufgaben der "Deutschen Fernschule" helfen
- ... u.v.a.m., entsprechend Deinen Begabungen und Absprache mit der Kirchenleitung der GKJTU



Kosten: Die Teilnehmer erhalten ein Taschengeld in Höhe von 150 Euro monatl., die Christl. Kirche Nordmitteljava ist für eine einfache Unterkunft und Verpflegung in einer indonesischen Gastfamilie verantwortlich. Die Kosten für den Flug von und nach Indonesien (ca. 1.200 Euro) sowie touristische Ausflüge werden von den Teilnehmern selbst getragen. Aufteilung der Kosten für Visa, Impfungen, Versicherung usw. zwischen der NM und den Teilnehmern nach Absprache.



Nähere Informationen und Anmeldung über das Missionsbüro der Neukirchener Mission oder über Missionarsfamilie Christian Goßweiler:

Kota Baru Raya 20 - Salatiga 50714 · Jateng, Indonesia · Tel. +62-298-324972 · fax +62-298-327241
mobil +62-812-2896870 · Informationen auch im Internet unter www.angelfire.com/id/javainfo/jugendaustausch.htm



Surfen im Internet zum Thema Mission

5% der Weltbevölkerung sprechen arabisch – mehr als die Hälfte davon hat noch nie eine Bibel in der Hand gehabt. Über das Internet steht jetzt eine kostenlose Übersetzung zum Download zur Verfügung. Die Adresse: www.biblesociety.org.lb. Dahinter steht die Bibelgesellschaft des Libanon.

Eine interessante Adresse ist auch: www.aem.de. Das ist die Homepage der „Arbeitsgemeinschaft evangelikaler Missionen“ (AEM). Hier gibt es auch die „Personalbedarfsliste“ aller Missionen, die in der AEM zusammengeschlossen sind. Auch eine Datenbank für Kurzeinsätze findet man hier.

VORSTELLUNG/TERMINE

Mitarbeiter in der Öffentlichkeitsarbeit



Seit September bin ich in Neukirchen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit beschäftigt. Ich möchte mich mit einigen kurzen Stichpunkten bei Ihnen vorstellen:

Name: Thomas Milk

Geburtsdatum: 28. 10. 1950

Familie: Verheiratet mit Hermine seit dem 4. 6. 1976, vier Kinder

Gemeinde: Stadtmission Eickel

Bisherige Tätigkeiten: Missionsarbeit in Indonesien und Peru mit der Neukirchener Mission, Gemeindearbeit in Herne-Eickel, wo wir als Familie jetzt auch wohnen.

Liebblingsvers aus der Bibel (neben anderen):

Joh. 4,35: Saget ihr nicht: Es sind noch vier Monate, dann kommt die Ernte? Siehe ich sage euch: Hebet eure Augen auf und sehet in das Feld, denn es ist weiß zur Ernte.

Die Ernte ist Gottes vordringlichster Wunsch. Für ihn ist diese Welt, selbst in ihrem gefallenem und katastrophalen Zustand, letztlich kein unlösbares „Problem“, von dem er sich zurückzieht, sondern ein reifes Erntefeld, in das er seine Mitarbeiter sendet.

Aber um diesen Blick Gottes für die Welt zu unserem Blick zu machen, müssen wir unsere Augen „aufheben“. Erntefelder in den Blick bekommen, damit das getan wird, was dran ist.

Voranzeige:

Schulungswoche

vom 7. bis 13. September in Neukirchen

- | | |
|-----------------------|---|
| 8. bis 9. September | Zwei Tage Unterricht in folgenden Fächern: Evangelisation, Gemeindebau, Kontextualisierung. |
| 10. bis 12. September | Drei Tage missionarische Einsätze an missionarischen Brennpunkten in Europa |
| 13. September | Abschluss der Woche mit einem Jugendtag in Neukirchen |

Herzliche Einladung

zur

Frühjahrskonferenz der Neukirchener Mission

am 26. und 27. April 2003 in Neukirchen-Vluyn

Jesus verkündigen bis er kommt!

Es spricht: Pastor Jesus Hurtado, Huancayo (Peru) / Hamburg

Samstag, 26. April

16.00 Uhr Was tut Jesus in Lateinamerika?

19.30 Uhr Was tut Jesus weltweit?

Sonntag, 27. April

10.00 Uhr Jesus kommt!

14.00 Uhr Jesus verkündigen!



30. Januar – 2. Februar 2003
Konferenztage „Endzeit Aktuell 1/2003“
(genaues Programm anfordern)

10. – 14. Februar
„Fitness- und Gesundheitsseminar“
„Gesundheit nach Geist, Seele und Körper“ mit Doris Siegenthaler, Bewegungsschule Rundumfit GmbH, Gans/Schweiz (zuzügl. Seminargebühren). Andachten: Martin Traut und Mitarbeiter.

28. – 30. März 2003
Kinderfreizeit
„Der heiße Draht zu Gott“
für Kinder von 6 – 12 Jahren mit Prediger Jürgen Plätzen und dem Hohegrete-Team

20. – 23. März 2003
Israel Konferenz
„Das arabisch-israelische Verhältnis im Licht der Bibel – Was bedeutet der Aufruhr im Nahen Osten für uns?“
mit Jurek Schulz, Arbeitsgemeinschaft für das messianische Zeugnis in Israel

31. März – 10. April 2003
Freizeit „Freunde für Israel“
mit Missionsinspektor Martin Wolf

10. – 22. April
Osterfreizeit „Jesus das Lamm Gottes“
mit Prediger Werner Küch und Heimleiter Martin Traut

Anmeldungen:
Bibel- und Erholungsheim
Hohegrete GmbH
57589 Pracht/Westerwald-Sieg
Telefon 0 26 82 / 95 28 - 0
Telefax 0 26 82 / 95 28 - 22

Herzliche Einladung zur Frauenfreizeit

am 8. und 9. März 2003

im Missionshaus der Neukirchener Mission, Gartenstraße 17, 47506 Neukirchen

Es spricht Marita Imhof zu dem Thema

Unter Gottes Segen leben

Anreise: Samstag, 8. März bis 10.00 Uhr

Anmeldungen bitte im Missionsbüro unter Telefon 0 28 45 / 98 38 90

Bitte beachten Sie
unsere
Telefon-Nummern

Zentrale
(0 28 45) 9 83 89-0

Andreas Hartig	-1
Renate Schillings	-2
Christiana Helm	-3
Gerda Krämer	-4
Thomas Milk	-5
Infotelefon	-6
Telefax	-70

DIE BIBEL IN ALLER WELT

Bibelübersetzung in Peru

Ketschua Wanka wird von etwa 250 000 Menschen gesprochen. Sie leben südlich und östlich von Huancayo im zentralen peruanischen Andenhochland, leben von der Landwirtschaft und haben wenig formelle Schulbildung. Dabei hat ihre gesprochene Sprache - Ketschua Wanka - eine ganz andere Wortstruktur als

Spanisch, das sie in der Schule lernen. Die meisten Wanka-Wörter sind wie Raupen: ein Kopf (der den Hauptgedanken vermittelt) gefolgt von einem vielgliedrigen Körper (eine Serie von Suffixen, die Teilbedeutungen anfügen). So kann es zu Wörtern kommen wie:



yanataycačhayalpachiwshillacmanlätacchuchcansi

was so viel bedeutet wie: „Ich weiß nicht genau ob ich überhaupt in der Lage sein werde dir zu helfen es schwarz zu machen oder nicht (Höflichkeitsform)“. (Nein, ich weiß wirklich nicht ob überhaupt irgendjemand jemals so etwas sagen würde, aber falls das doch der Fall sein sollte, dann wäre das ein einziges Wort!)

Es ist klar, dass auch hier die Menschen die Bibel erst in ihrer eigenen Sprache richtig verstehen. Seit vielen Jahren bestand der Wunsch nach einer eigenen Bibel. In den frühen achtziger Jahren sollte in der Druckerei der Neukirchener Mission in Huancayo das Luka-



Rick Floyd mit Sprachhelfer

sevangelium in Wanka gedruckt werden. Zeitgleich kamen wir, **Rick und Melanie Floyd**, als Mitarbeiter der Wycliffe Bibelübersetzer nach Peru, um mit der Übersetzung der Bibel zu beginnen. Die Arbeit der Neukirchener Mission im zentralen Hochland von Peru diente uns dabei als strategische Verbindung und half mit, das Fundament für die Bibelübersetzung zu legen, die jetzt in Kürze abgeschlossen sein wird. Durch die Mitarbeit der Sprachhelfer **Moises Capcha Rojas** und später **Amador Capcha Balv'n** konnte der Entwurf des NT fertig gestellt werden.



Einige Teile des NT sind veröffentlicht und verteilt worden, und wichtige Teile des AT liegen als Entwurf vor. **Die Veröffentlichung des NT in Ketschua Wanka ist für 2005 geplant.**